Ausstellung: Die Dolmetscher bei den Nürnberger Prozessen

Ausstellung: Die Dolmetscher bei den Nürnberger Prozessen
Historische Dokumentation wird im Institut für Übersetzen und Dolmetschen gezeigt
Die Dolmetscher und ihre Tätigkeit bei den Nürnberger Prozessen gegen führende Vertreter der NS-Herrschaft stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung, die während des Sommersemesters 2014 im Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg gezeigt wird. Das Simultandolmetschen bei dem Hauptverfahren in den Jahren 1945 bis 1946, das in den Sprachen Englisch, Französisch, Russisch und Deutsch geführt wurde, galt zu dieser Zeit als große Herausforderung und war kaum erprobt. Die Ausstellung "Ein Prozess - vier Sprachen. Wer waren die Dolmetscher bei den Nürnberger Prozessen?", die am 28. April am Institut eröffnet wird, wurde vom Internationalen Verband der Konferenzdolmetscher AIIC erarbeitet.
Die Dolmetscher sorgten bei den sogenannten Nürnberger Prozessen, die aus einem Haupt- sowie zwölf Nachfolgeverfahren bis ins Jahr 1949 bestanden, für die zügige Verständigung zwischen Richtern, Anklägern, Verteidigern, Angeklagten und Zeugen, sie verhalfen damit auch der Technik des Simultandolmetschens zum Durchbruch. "Kaum jemand interessierte sich allerdings dafür, wer die Dolmetscherinnen und Dolmetscher waren, woher sie kamen, wohin sie gingen. So blieben die Namen jener Frauen und Männer, die in Dreierteams in improvisierten Kabinen und mit einfachster Technik elf Monate lang viele Stunden täglich simultan dolmetschten, weitgehend unbekannt", erläutert Konferenzdolmetscherin Elke Limberger-Katsumi, die die im vergangenen Jahr in Nürnberg erstmals gezeigte Ausstellung im Auftrag von AIIC Deutschland initiiert hat. Im Mittelpunkt der Präsentation stehen Biographien der an den Prozessen beteiligten Dolmetscher, die - sofern fast 70 Jahre später noch rekonstruierbar - mithilfe von Text- und Bildmaterialien vorgestellt werden.
Die Eröffnung der Ausstellung findet am 28. April 2014 im Konferenzsaal II des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, statt und beginnt um 16.15 Uhr. Dabei wird Elke Limberger-Katsumi in das Thema einführen und eine Führung durch die Ausstellung anbieten. Ein Vortrag des Konferenzdolmetschers Didier Hespel in französischer Sprache beschäftigt sich mit der Geschichte des Simultandolmetschens von den Nürnberger Prozessen bis in die Gegenwart. Die Veranstaltung ist zugleich Auftakt der wöchentlichen Montagskonferenz des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen, die in diesem Semester den Titel "Die Europäische Union im 21. Jahrhundert - Auf dem Weg zum Superstaat?" trägt.
Zu sehen ist die Ausstellung "Ein Prozess - vier Sprachen" bis zum 25. Juli. Die Öffnungszeiten sind montags von 16.00 bis 18.30 Uhr (zu den Veranstaltungen der Montagskonferenz) sowie freitags von 11.30 bis 12.30 Uhr und von 17.00 bis 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Kontakt:
Kommunikation und Marketing
Pressestelle
Telefon (06221) 54-2311
presse@rektorat.uni-heidelberg.de
<img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=563040" width="1" height="1">

Pressekontakt

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

69117 Heidelberg

Firmenkontakt

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

69117 Heidelberg

Seit ihrer Gründung hat die Universität Heidelberg mit Blick auf ihre wissenschaftliche Reputation, ihre intellektuelle Ausstrahlung und ihre Attraktivität für Professoren und Studenten viele Höhen und Tiefen erlebt. Im 16. Jahrhundert entwickelte sich Heidelberg zu einem Zentrum des Humanismus. Martin Luthers Disputation im April 1518 hinterließ nachhaltige Wirkung. In der Folgezeit erwarb sich die Universität ihren besonderen Ruf als Hochburg des Calvinismus. So entstand hier 1563 das bis heute grundlegende Bekenntnisbuch der reformierten Kirche, der "Heidelberger Katechismus". Nach schwierigen, durch Revolutionskriege und finanzielle Misswirtschaft geprägten Jahren wurde die Universität Anfang des 19. Jahrhunderts vom ersten badischen Großherzog Karl Friedrich reorganisiert. Seinen Namen fügte die Universität dem Namen ihres Stifters Ruprecht I. hinzu und nennt sich seither Ruprecht-Karls-Universität.